

# Reich Gottes: Die anvertrauten Gaben Gottes klug einsetzen

---

Gemeinde: EFG-O

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Predigttext: Lukas 19,11-27

Die letzten Male betrachtet: Den Begriff „Reich Gottes“

RG ist ein Begriff, der zur Zeit Jesu **emotional aufgeladen** ist.

Man **erwartet** das **Kommen des Messias** - des Retters.

Jesus scheint zu **passen**. **Wunder**, die er tut, **Autorität**, mit der er redet, **Anhängerschaft**, die ihm folgt.

RG wird **politisch** gedeutet. Man will ein **sichtbares Königreich**, man will **Eigenständigkeit** - Freiheit von römischer Zwangsherrschaft.

Was man will ist **nicht grundsätzlich verkehrt**, aber es passt nicht zu Jesu Plänen. Jesus hätte schon lange eine **Revolte** anzetteln können - er hätte schon lange als **Anführer** einer Guerilla-Gruppe römische Wachposten angreifen können - er hätte schon lange als begabter **Demagoge** die Massen auf seine Seite ziehen können, aber genau das tut er nicht.

Jesus sucht keine **Patrioten**, kein **Wahlkampfteam** und keine **Terroristen**... er will ein Reich aufrichten - unbedingt sogar - aber keines, das man auf einer Karte des Nahen Ostens **einzeichnen** könnte.

Jesus will **König werden**, aber im Moment nicht als **Staatsoberhaupt**, sondern als **König der Herzen**.

In Lk 17,11-19,27 dreht sich alles um „Reich Gottes“.

Lukas versucht durch eine **geschickte Zusammenstellung** von Ereignissen und Reden Jesu das Thema in seiner **Vielschichtigkeit** zu betrachten.

**Einmal** geht es darum, wie man **in das Reich Gottes** - in eine echte Beziehung zu Gott eintritt: Jesus erkennen - eigene Sünde erkennen - Buße tun - Vergebung/Rechtfertigung erfahren - Jesus nachfolgen. Zusammengefasst: Kindlicher Glaube an die Liebe Gottes zu mir.

**Zweiter** großer Block: Das RG als unsichtbare und sichtbare Größe. Zu sagen, dass Jesus heute über Herzen regiert, heißt ja nicht, dass das immer so bleiben muss.

Jesus selbst spricht davon, dass er erst **leiden** muss, erst **verworfen** werden muss, aber **dann** wiederkommt. Erst das **Kreuz**, die **Auferstehung** und die Himmelfahrt, **dann** seine Wiederkunft.

Jesus kommt tatsächlich wieder!

Aber jetzt ist er nicht da.

Und so stellt sich die Frage: Wie sollen wir jetzt leben? Jetzt, in dieser Zwischenzeit (Albert Frey). Jesus hat schon gesiegt, dieser Sieg ist für jeden zugänglich durch den Glauben, aber er ist noch nicht sichtbar wiedergekommen. Das Kreuz ist schon passiert, die Wiederkunft nicht.

Erste Antwort vom Ziel her gedacht:

Lk 18,8b ... hatten wir letzte Predigt.

Wir gehen manchmal wie selbstverständlich davon aus, dass jemand, der einmal ein **Bekenntnis** für Jesus **abgelegt** hat, auch das **Ziel erreicht**.

Und ohne, dass mich jetzt jemand in eine **Debatte** verstrickt, ob ein Christ wieder verloren gehen kann...

Tatsache ist, dass es - Lk 8,13 - Glauben gibt, der nur für die **guten Tage** taugt und „in der Zeit der Versuchung“ nicht hält

Tatsache ist, dass auch Christen von teuflischen Lügen so **verführt und gelähmt** werden, dass sie ihre Berufung aus den Augen verlieren und niemand mehr so genau weiß, wo sie stehen.

Tatsache ist, dass eine Reihe von Personen in der Bibel „glaubten“, aber ihr Glaube war nicht mehr als ein Lippenbekenntnis, die **hohle Phrase** eines Groupies, der seinem Idol nachjohlt.

**2Tim 4,7** Kampf gekämpft, Lauf vollendet, Glauben bewahrt

→ Christsein ist kein Spaziergang durch die Landesgartenschau!

Kampf - Rennen - Bewahren → Training - Anstrengung - Plan → Schmerz - Ausdauer - Nicht-Loslassen

Und im **Zentrum** eines solchen Lebens steht: anhaltendes Gebet.

Lk 18,1... Gleichnis „dass sie allezeit beten und nicht ermatten sollten“.

Gebetsleben und Glaubensleben sind zwei einander bedingende Größen.

Mk 1,35 - Gebet wichtiger als Schlaf

Lk 6,12 - Gebet vor wichtigen Entscheidungen

1Thes 5,17 - allezeit beten

Eph 6,18 - geistliche Waffenrüstung

Die Zeit bis Jesus wiederkommt soll geprägt davon sein, dass wir **durch anhaltendes Gebet den Glauben bewahren**.

- Man kann es auf den **einfachen Nenner** bringen: Wer nicht betet glaubt nicht.
- Oder: Wer nicht mit Gott spricht, kennt ihn nicht. Denn würde er ihn kennen, würde er mit ihm reden! ... heute keine Predigt über Gebet.

Das war der erste Aspekt. Wir warten und beten.

Zweiter Aspekt

Eine Allegorie - ein Gleichnis mit mehreren Vergleichspunkten.

Lk 19,11-27

Schwerpunkt: Es geht um das **zweite Kommen Jesu**. Wie der „hochgeborene Mann“ der wegzieht, um als König zurück zu kommen, so ist **Jesus selbst weggegangen** - in den Himmel - um als König wiederzukommen.

Auf der Erde gibt es die, die ihn hassen, seine „Feinde“, Menschen die alles daran setzen, dass er bloß nicht ihr König wird. **Ungläubige**. Ihr Schicksal endet im Gericht.

Und dann gibt es seine Knechte, die **Gläubigen**.

Was können wir aus der Beispielgeschichte lernen?

1. Jeder Knecht bekommt ein Pfund. In gewisser Weise haben alle Gläubigen **dasselbe „Startguthaben“**. Sie verfügen über ein Leben, ihre eigene Zeit, ein eigenes Set an Talenten, Geld, Chancen und Beziehungen eingebettet in Lebensumstände, persönliche Grenzen und politische Gegebenheiten.

Der **Auftrag**: „Handelt damit, bis ich wiederkomme“. Nimm dein Leben in die Hand und setze, was du hast für Jesus ein.

**Beten**, den Glauben bewahren ist **eine Sache**. Die andere Sache ist: **Handeln**.

**Du bist** mit deinen Gaben und Möglichkeiten von Gott **gewollt**, **wertvoll** und **wichtig**. Jesus an anderer Stelle: **Salz und Licht** der Welt. Berufen, dass **Ströme lebendigen Wassers** ausgehen. **Botschafter Gottes** in dem Rahmen, den unser Leben uns vorgibt. Nicht:

Christen sind bei Gott **angestellt**. Wir sind **nicht selbstständig** und schon gar **nicht** unser **eigener Chef**, wir sind **Knechte**. Was wir haben, ist uns nur für einen bestimmten **Zweck anvertraut**. Jesus möchte **Profit** machen. Jesus ist ein **knallharter Geschäftsmann**. Wenn wir ihm das **nächste Mal begegnen** wird er uns eine **Frage stellen**: Was hast du aus dem gemacht, das ich dir anvertraut habe?

Ganz **konkret**, keine **Ausflüchte**, nicht die **anderen** sind schuld: Was hast du gemacht? Wie hast du dein Geld, deine Talente, deine Zeit... dein **Leben** eingesetzt?

Warst du **fleißig oder faul?**

Hast du dich **intelligent angestellt oder dumm?**

Hast du **nachgedacht**, Klügere im Rat gefragt oder **einfach nur gemacht**, was dir in den Sinn kam?

Hast du **gebetet**, Gottes Gedanken erforscht oder gelebt, wie es was **alle tun**?

Punkt 1: Jeder von uns hat ein Pfund und ist dafür verantwortlich.

2. Wer mit dem Geringsten treu dient, bekommt **zukünftig** neue **Aufgaben** übertragen. Hier wird **nicht der Himmel** beschrieben, sondern die Herrschaft des Messias. Wenn Jesus **wiederkommt** dann beginnt **nicht** das **Jüngste Gericht**, sondern das sog. **1000jährige Reich**, wenn er auf der Erde als König von Jerusalem aus herrscht.

Die Gläubigen werden an der Herrschaft Jesu Anteil haben. Die „**Vollmacht über Städte**“ ist ein **Bild für die Verantwortung**, die wir dann tragen werden.

Wer ist **der „böse Knecht“**? Im Gegensatz zu einem ähnlichen Gleichnis in Mt 25 wird er nicht in die „äußerste Finsternis“ geworfen. Er bekommt lediglich sein Pfund abgenommen. Er gehört auch **nicht zu den Feinden**, die am Ende der Allegorie erschlagen werden. Also gehen wir einmal davon aus, dass es sich um eine **Gläubigen** handelt, aber ein **ganz merkwürdiger** - merkwürdig, weil sein Konzept vom König komisch ist.

Als man ihn auffordert, Rechenschaft über seinen Job abzulegen und er nichts vorweisen kann, schiebt er die Schuld für sein Verhalten auf den Charakter des Königs.

Lk 19,21. Der König ist **schuld**, weil er ihm **Angst** gemacht hatte und weil er **streng** ist – immer will der König einen Gewinn. Wo er **nichts hinlegt**, nimmt er sich; wo er **nicht sät**, erntet er. Und aus Angst vor einem solchen König und solchen Forderungen viel ihm nichts besseres ein, als das Pfund in einem Taschentuch aufzubewahren und nichts zu tun.

Man könnte sich jetzt die **Frage stellen, ob** ein **wahrer Gläubiger**, tatsächlich denken könnte: Jesus ist einer der immer nur fordert und nie etwas investiert. Hat er **Gottes Liebe nicht verstanden**? Menschen können **undankbar** sein – siehe die neun Aussätzigen – aber so undankbar?

Vielleicht ist die **Frage zu theoretisch** und **zu wörtlich** am Text der Allegorie. Vielleicht sollten wir eher darüber nachdenken, was unser tatsächliches Verhalten heute dem Herrn über uns verrät. Wenn **wir** an Stellen in unserem Leben **feststellen**, dass wir **nicht treu** dem Herrn dienen mit dem, was er uns anvertraut hat, **dann** tun wir das, weil wir ein **falsches Denken** über den König haben.

Vielleicht denken wir nicht, er sei zu streng, vielleicht denken wir, er meint es mit uns nicht gut und deshalb brauchen wir ab und zu eine kleine, sündige Auszeit vom Dienst, damit Leben wieder Spaß macht.

vielleicht denken wir, er ist nicht unser ganzes Leben wert und deshalb geben wir nicht alles, sondern nur einen Teil, vielleicht denken wir, seine Ziele sind veraltet und investieren in andere Ziele, die moderner sind (Immobilien, Friedensbewegung, Gesundheit...).

**Fakt bleibt: wie wir über den König denken, wird darüber entscheiden, wie wir uns in sein Reich investieren UND**

auch wenn der Gläubige nicht sein Leben verliert, er verliert seine Vergangenheit,  
Lk 19,26 (vgl. 1Kor 3,12-15)

Wer „nicht hat“ - wer aus falschen Beweggründen, obwohl Jesus sein Herr ist, sein **Leben falsch investiert**, der **verliert** genau das, was er **festhalten wollte**. Und steht am Ende mit völlig leeren Händen da.

⇔ von dem, was Apostel Petrus sich wünscht, wenn er schreibt:

2Pet 1,11: Es gibt den prunkvollen Eintritt, den mit allen Ehren, zur Freude des Herrn Jesus und es gibt ein sich durch den Hintereingang reinschleichen.

Punkt 1: Jeder von uns hat ein Pfund und ist dafür verantwortlich.

Punkt 2: Unsere Rolle im zukünftigen Reich Gottes, hängt von der treuen Verwaltung der Ressourcen ab, die Gott uns bereits anvertraut hat.

---

Frage war: **Wie** sollen wir leben, solange wir auf Jesus warten?

Wenn Jesus wiederkommt, interessiert ihn, ob unser Glaube lebendig ist und mir scheint, er macht das wesentlich an zwei Punkten im Leben fest: ... daran dass uns Not ins Gebet treibt und wir darin nicht ermatten

... daran dass wir unser Leben mit seinen Möglichkeiten in seinem Sinn investieren Glaube hat nicht nur damit zu tun, dass ich nicht sündige, am Sonntag in den Gottesdienst gehe und nicht gegen Jesus bin. Glaube ist radikal für Jesus in allen Lebenslagen - in den bösen Tagen, wenn wir beten, fasten, flehen bis Gott hört und in den guten Zeiten, wenn wir Gott unter Einsatz aller unserer Fähigkeiten von ganzem Herzen dienen.

Und deshalb will ich euch gern mit der Frage entlassen: Welche Art von Glauben würde Jesus bei dir finden, wenn er heute wiederkäme?